



Ute Wegmann

Die besten Freunde der Welt

Illustriert von Sabine Wilharm

dtv 2012 • 208 Seiten • 12,95 • ab 8 J. • 978-3-423-62530-2

Fritz und Ben sind die besten und nahezu unzertrennlichen Freunde. Wenn Fritz nicht gerade seinen vielen Terminen für Tennis oder Fußball nachjagen muss, ist er mit dem schlaunen Ben zusammen. Und Ben hat ein Problem: Weil er als kleines Kind schwerkrank war, erlaubt ihm seine Mutter nichts, was für ihn gefährlich sein könnte. So muss Ben im Sportunterricht abseits sitzen und darf auch sonst keinen Sport treiben. Schlimm aber wird es für ihn, als seine Klasse im Schwimmunterricht das Seepferdchen-Abzeichen machen soll. Aber Fritz wäre nicht Bens bester Freund, wenn er sich nicht etwas einfallen ließe, damit Ben doch noch zu seinem Abzeichen kommt. Und das ist gar nicht so einfach, da Ben extrem wasserscheu ist.

Wo gibt es heute noch beste Freunde? Zumindest in diesem Buch. Fritz ist geradezu vorbildlich, wie er sich bemüht und alles unternimmt, seinem von einer überängstlichen Mutter verzärtelten Freund zum Seepferdchen-Abzeichen zu verhelfen. Kinder können an diesen vorbildlichen Jungen zweierlei lernen: erstens, dass mit einem Freund alles möglich wird, und zweitens, dass man mit Ausdauer und Beharrlichkeit sein Ziel erreichen kann.

Wegmann hat es verstanden, diese Botschaft in eine recht nette Geschichte mit einigen humorvollen Momenten zu packen. Allerdings reicht das nicht, um mehr als 200 Seiten damit zu füllen (selbst wenn man den großen Druck mit in Erwägung zieht). So schleppt sich die Geschichte hin und die ursprünglich lustigen Momente verlieren an Wirkung (beispielsweise die übergroße Besorgnis von Bens Mutter, Bens Wasserscheu schon in der Badewanne oder die etwas überspannte Mutter des Jungen Fritz). Hier wäre weniger mehr gewesen.

Zwei Punkte stören außerdem: Die Kinder und ihre Klassenkameraden sollen ein Trostgedicht für einen Mitschüler schreiben, dessen Oma gestorben ist. Die Mühen Bens enden in einem „Busengedicht“: „Frauen haben Busen, meistens unter Blusen“ etc. bis: „Und dann plötzlich ohne Blusen, sieht man Busen, Busen, Busen“ (S. 188). Das ist für einen achtjährigen Schreiber und für einen ebenso alten Leser weder passend, noch angemessen noch lustig. Der zweite Punkt ist, dass Wegmann Ben und Fritz durch ein Loch im Zaun in eine öffentliche Badeanstalt eindringen lässt. Erschreckend ist, dass die beiden Freunde keinerlei Unrechtsgefühl dabei haben. Also werden auch die jungen Leser ein solches nicht entwickeln. Außerdem wird den Lesern die Gefahr eines gefährlichen Badeunfalles lächerlich gemacht. Zwar fällt der Nichtschwimmer Ben, von dem Hund eines türkischen Jungen, der ebenfalls illegal in das Schwimmbad eingedrungen ist, gestupst ins Becken, kann aber sofort gerettet werden. Es bleibt zu hoffen, dass dies keinen Lerneffekt bei den Kindern hat.



Ob die Anspielung auf den bekannten Künstler Richter (S. 97f.) sogar von Erwachsenen verstanden wird, bleibt fraglich.

Für die vielen großen und kleinen schwarz-weißen Bilder hat der Verlag Sabine Wilharm gewinnen können, die auch schon die Bilder für die deutschen Harry Potter-Bücher geschaffen hat. Ihr Stil ist sofort wiedererkennbar. Störend ist nur, dass die Gesichter der Personen ziemlich stereotyp sind, was sich vor allem an dem Bild S. 116f. sehen lässt. Unterscheidungen erfolgen nur durch die Frisuren.

So bleibt denn unter dem Strich eine ziemlich ordentliche mit Kritikpunkten behaftete Geschichte, die man nur bedingt empfehlen kann. Da amüsiert es dann zum Schluss zu lesen, dass Ute Wegmann Germanistik „sutdierte“ – ein hübscher Buchstabendreher.

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser